

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28624

Erste Ausgabe mit Übernahme der Sonn- und Festtage nachmittags 3 Uhr bis den folgenden Tag. Preis pro Exemplar monatlich 4 Mk., durch den Postweg monatlich 4,50 Mk., auf dem Lande 5,00 Mk., durch die Post dreimonatlich 13,50 Mk., mit Zustellungsgebühr. Alle Postarbeiten und Postkosten sowie unsere Anzeigen und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abrechnung des Bezugspreises.



Wilsdruffdruck 1 Mk. für die 6-zeilige Korpusgröße über deren Raum, Leinwand, 1/2 Pf. Rahmen 2,50 Mk. Bei Wilsdruff und Zerkendruck entsprechend Preisnachlass. Bestellungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2-zeilige Korpusgröße 3 Mk., Nachdrucksgebühr 50 Pf. Anzeigenannahme bis einschließlich 30 Uhr. Für die Nachdruck der durch Fernruf übermittelten Nachrichten überlassen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ohne unsere Genehmigung ist strafbar. Jeder Nachdruck ohne unsere Genehmigung ist strafbar.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reichen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Pässig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 150.

Donnerstag den 30. Juni 1921.

80. Jahrgang.

Amthlicher Teil.

Donnerstag den 30. Juni 1921 vormittags 9—1 Uhr Ausgabe der neuen **Brotmarken und Selbstverforgerbogen** (bis 15. August 1921).

Die Abholung der Marken hat unbedingt an dem bekanntgemachten Tage zu erfolgen. Runder bis 12 Jahre erhalten keine Marken.

Wilsdruff, am 28. Juni 1921.

Der Stadtrat.

Grumbach.

Donnerstag den 30. Juni nachmittags von 2—5 Uhr im Gemeindeamt Brot-

marken-Ausgabe in nachstehender Reihenfolge: Haus Nr. 1—50 von 2—3 Uhr, Haus Nr. 51—100 von 3—4 Uhr, Haus Nr. 101—151 von 4—5 Uhr.

Grumbach, am 28. Juni 1921.

Der Gemeindevorstand.

Kesselsdorf.

Die Ausgabe der Brotmarken für die kommende Versorgungsperiode erfolgt Donnerstag den 30. Juni vormittags 10—12 Uhr im Gemeindeamt

Kesselsdorf, am 29. Juni 1921.

Der Gemeindevorstand.

Alleine Zeitung für eilige Leser.

* Die deutschen Staatssekretäre Suggenheimer und Bergmann sind in Paris eingetroffen. Die Weimarer Verhandlungen über die von Rathenau angeführten Fragen beginnen sofort.

* Der englische Bergarbeiterstreik ist durch einen Vergleich beendet worden.

* Das ungarische Magnatenhaus wird wieder neu erbaut. Zu den erblichen und ernannten Mitgliedern kommen noch 72 gewählte Mitglieder.

* In Italien hat das Kabinett Giolitti seinen Rücktritt erklärt infolge der gegen den Grafen Sforza gerichteten ungünstigen Kammerabstimmung.

* Die Spanier begannen in Spanisch-Marokko mit 20000 Mann einen Feldzug gegen die aufständischen Stämme.

* Die Griechen erlitten beim Vorgehen gegen die türkischen Nationalisten eine Niederlage und mußten auf Ismid zurückgehen.

* Der formelle Friedensschluß der Vereinten Staaten mit Deutschland und Amerika soll unmittelbar bevorstehen.

Italien und wir.

Der Rücktritt des Kabinetts Giolitti ist, so sehr er in erster Linie als eine Frage der inneren Politik Italiens betrachtet werden muß, selbstverständlich auch für die internationale Entwicklung und somit auch für Deutschland von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Ursachen dieses Kabinettswechsels haben jedoch mit den deutsch-italienischen Beziehungen nichts zu tun. Sie liegen vielmehr auf dem Gebiete der inneren Reformbestrebungen in Italien und sind zugleich von einer Frage auf das höchste beeinflusst worden, die seit längerer Zeit an der Spitze der nationalen Probleme Italiens steht, von dem Kampfe um die Vorherrschaft an der Adria. Dieser doppelten Wurzel entsprechend stehen auch zwei Persönlichkeiten bei dieser neuen Krise im Vordergrund.

Der Ministerpräsident Giolitti selbst hat sich seit längerer Zeit im wesentlichen auf die innere Politik zurückgezogen, auf der er als einer der Ältesten und besten Kenner seines Landes angesichts der großen Verwirrung, die in Italien wie in anderen Ländern durch den Krieg hervorgerufen wurde, große Aufgaben zu lösen fand. Es handelt sich dabei vor allem um einen vernünftigen Abbau des ähnlich wie in Deutschland, aber nur in noch höherem Maße ausgeblühten Regierungs- und Beamtenapparates. Giolitti findet bei seinen durchgreifenden Reformplänen jedoch nicht den Beifall der Kammermehrheit. Dies allein würde vermutlich noch nicht zum Rücktritt des Kabinetts geführt haben, wenn nicht gleichzeitig die Außenpolitik des Grafen Sforza der Gegenstand lebhafter Angriffe von Seiten der ganz rechts stehenden Gruppen gewesen wäre. Sowohl in der Adriafrage wie in der montenegrinischen Politik wünschten die Vertreter einer starken Außenpolitik, insbesondere die mächtige Gruppe der Faschisten, einen schärferen Kurs als ihn Graf Sforza steuerte, und Giolitti und Graf Sforza zusammen haben, obwohl rein ziffernmäßig und formell noch keine Notwendigkeit zum Rücktritt vorlag, aus der parlamentarischen Situation freiwillig die Folgerung ihres Rücktritts gezogen.

So wenig also die Ursachen des italienischen Kabinettswechsels mit der großen internationalen Politik zu tun haben, so bedeutsam können doch die Folgen dieses Ereignisses sowohl für die künftige Stellung Italiens in Europa, als besonders für die deutsch-italienischen Beziehungen sein. Seit den Tagen des großen italienischen Staatsmannes Cavour, des Zeitgenossen Bismarcks, hat die italienische Politik den Weg einer geraden und klaren Linie leider verlassen. Man weiß, daß schon lange vor dem Kriege, trotz des bestehenden Dreinbündnisses, auf die Treue Italiens nicht mehr gerechnet werden konnte, und es bedeutete für viele eingeweihte Politiker in Deutschland kaum noch eine Enttäuschung, als Italien nach so vielen Extratouren sich schließlich während des Weltkrieges offen in das Lager unserer Feinde begab. Man wird heute in Italien selbst wissen, wenn man es auch nicht zugibt, daß diese Politik der Sonnino und Salandra für das Land unheilvoll geworden ist, obwohl es sich heute dem Namen nach in der Reihe der „Sieger“ befindet. Es ist sehr bezeichnend, daß ein Mann wie Giolitti, der sich immer offen als Gegner des Eintritts Italiens in den Krieg auf Seiten der Entente bekannt hat, in der jüngsten Vergangenheit zur Führung des

Staatswesens berufen wurde. Man hat es den Italienern zugute gehalten, daß ihre langgestreckte Küste den Drohungen der englischen Schiffkanonen ziemlich wehrlos ausgesetzt war, und daß es von der englischen Kohlenzufuhr abhängig ist. Dennoch ist es unverständlich geblieben, daß Italien, trotz seines historischen Gegenseitigen zu Frankreich, mit dem es in den Mittelmeerländern an mehr als einer Stelle in starkem Interessenszusammenhang dazu beitrug, die einzige Macht niederzuwerfen, die imstande war, den imperialistischen Gelüsten in Frankreich eine Grenze zu ziehen.

Die deutsche Ablehnung von der Politik, die Italien in den Krieg hineintrief, hat sich nicht nur in der Verurteilung Giolittis, sondern schon vorher unter der Führung der auswärtigen Geschäfte durch den Minister Ritti kundgegeben. Es ist wohl noch in der Erinnerung, wie dieser Staatsmann, auf den man auch jetzt wieder große Hoffnungen setzt, besonders nach seinem Rücktritt vom Amte energisch für eine Wiederannäherung zwischen Deutschland und Italien eintrat. Leider ist dieser Kurs von dem jetzt zurückgetretenen Außenminister Grafen Sforza nicht imgehalten worden. Man spricht davon, daß für Sforza persönliche Momente mitgespielt haben sollen. Er wünscht den Posten des Reichsaussenministers zu erhalten und habe daher der französischen Regierung ganz besonders große Nachgiebigkeit bewiesen. Selbst wenn diese Begründung, die dem staatsmännischen Charakter des Grafen das schlechteste Zeugnis ausstellen würde, nicht zutrifft, so haben wir Deutschen doch in allererster Linie die franzosenfreundliche Politik des letzten italienischen Außenministers schmerzlich empfinden müssen. In der ober-schlesischen Frage, dem Kern- und Angelpunkt, nicht nur der deutschen, sondern der internationalen Entwicklung überhaupt, hat er einen Vermittlungsvorschlag gemacht, der in seinen Wirkungen für die Existenz der schwereliebenden Provinz höchst verhängnisvoll werden muß, falls er angenommen werden sollte. Das ist um so merkwürdiger, als gerade die italienischen Soldaten in Oberschlesien, trotz ihrer geringen Zahl, sich außerordentlich rühmlich für die Erfüllung ihrer Aufgabe, die Wahrung der Neutralität des Landes, eingesetzt haben.

Auch die deutsch-italienischen Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen beweisen, daß man in Italien vielfach die Notwendigkeit eingesehen hat, mit Deutschland so bald als möglich wieder in normale Beziehungen zu kommen. Jedes neue Ministerium — sei es nun, daß der greise Giolitti, den man oft mit Bülow vergleicht, dessen Führung wieder übernimmt, oder daß Ritti wieder die Außenpolitik leitet, oder daß der Tag dieser beiden Politiker vielleicht erst später kommt — wird also in erster Linie die Aufgabe haben, die italienische Politik aus der völligen Abhängigkeit von Paris wieder zu befreien. Das wird auch die Grundlage für eine weitere Verbesserung der deutsch-italienischen Beziehungen sein, die in allererster Linie im Interesse Italiens selbst gelegen ist.

Folgen der Kohlenknappheit.

Nach amtlichen Mitteilungen.

Infolge der Knappheit an Gaskohlen können die Gasanstalten im Reich nur mit durchschnittlich 60 Prozent ihres eingeschränkten Kontingents beliefert werden. Immerhin ist es bisher gelungen, in diesem Umfang die Versorgung der Gaswerke aufrechtzuerhalten, so daß Stillstände vermieden worden sind. Die Elektrizitätswerke sind ebenfalls in Betrieb gehalten worden, zum Teil haben aber Abschaltungen von Industriemotoren und Stromsperrn stattfinden müssen, zum Teil werden die Rücklagen, die für den Betrieb bestimmt waren, angegriffen. Kraftwerke, die im Ruhrrevier liegen, wie Herdecke, Elberlingen, Schwelm u. a. mußte ein Drittel ihrer Zufuhren in mitteldeutschen Braunkohlenbrüthen geliefert werden. Die Bestände der Reichseisenbahnen sind infolge der verminderten Zufuhren und von Rotausbüssen für Kleinbahnbetriebe zurückgegangen. In Bunkerkohlen macht sich Mangel geltend. In Hamburg lagen 50 Röhne fest, die mit Getreide und Lebensmitteln nach Berlin und Schwelm bestimmt waren. Die Bunkerkohlenversorgung ist auf die geringen Mengen, die von der Ruhr stromwärts geliefert werden, angewiesen. Auch in der östlichen Binnenschifffahrt machen sich die Wirkungen infolge des Ausfalls Oberschlesiens bis in den Magdeburger Bezirk bemerkbar. In Breslau, Oberberg, Fürstberg, Hohenhausen, Berlin, Spandau, Havelberg und Brandenburg liegen zahlreich

Schleppzüge, insbesondere auch Lebensmitteltransporte, fest. Hatte die Industrie im Vorjahre nur mit knappen, stoßweisen, unzureichenden Zufuhren, den Bedarf decken können, so hatten sich im Winterhalbjahr 1920/21 infolge des Minderbedarfs der Industrie, den die Wirtschaftslage bedingte, Bestände an Steinkohlen anammeln lassen, deren Vorhandensein nach dem Ausfall Oberschlesiens verhinderte, daß die Industrie sofort zum Erliegen kam. Inwieweit gehen aber die Bestände zu Ende. Allgemein führt der gegenwärtige Zustand zu einer Entblühung Deutschlands von Reserven, wie dies z. B. auch am Stand der Halbenbestände an der Ruhr erkennbar wird. Es bedarf keines Hinweises auf die Größe der Gefahr, die der Industrie droht. Für den Osten ist sie um so größer, als für die Industrie des Ostens eine Ausnahme von der Ruhr nicht in Frage kommen kann.

Korfanths Abschiedsworte.

Sorge um den nächsten polnischen Aufstand.

Die Tagesausgabe aus Sosnowice meldet, daß der Volksgesundheitsrat der polnischen Aufständischen, dessen Vorsitzender bekanntlich Korfanth ist, einen Aufruf an die polnische Bevölkerung von Oberschlesien gerichtet. Der Volksgesundheitsrat kündigt etappenweise Räumung des Gebietes an, die sowohl von den Truppen des Generals Hoefler wie von den Aufständischen vorgenommen werden muß. Der Aufruf erinnert dann weiter daran, daß die Aufständischen niemals gegen die Alliierten gekämpft haben (siehe die italienischen Listen), die stets als ihre Freunde betrachtet wurden, sondern eigentlich nur gegen die Deutschen, ihre „Unterdrücker und Ausbeuter“. Heute, so wird am Schluß der Proklamation gesagt, nachdem wir Beweise unserer Kraft und unseres Patriotismus gegeben haben, wünschen wir ehrlich, den Befehlen der Interalliierten Kommission zu gehorchen. Hoefler, „dessen Banden so viel Gräueltaten begangen haben“, muß sich ebenfalls vor dem Willen der siegreichen Mächte beugen und auf Befehl der Kommission muß er seine Truppen bis jenseits der Grenze des Abstimmungsgebietes zurückziehen.

Die Vertreter des Berg- und Hüttenwesens in Gleiwitz und Hindenburg haben an Lloyd George und Giolitti ein Telegramm geschickt, in dem sich u. a. folgende Stelle findet:

In Insurgententreifen wird bereits von dem vierten Aufstand gesprochen. Es besteht auch die Absicht, durch Verzögerung der Räumung eine Annäherung für die Insurgenten und ihre Schandtat zu erzwingen. Wir fordern dringend entscheidende Maßnahmen zur schnellen Wiederherstellung des Aufstandes, der das ober-schlesische Wirtschaftsleben vernichtet. In diesem Vertrauen wissen wir uns einig mit der gesamten ober-schlesischen Industrie.

Die Handelskammer von Oppeln hat an die Interalliierte Kommission eine Eingabe gerichtet, in der es heißt: Was ist durch Polenhand aus dem blühenden Oberschlesien geworden, als welches es vor anderthalb Jahren seitens der deutschen Regierung in Ausführung des Friedensvertrages der J. A. zu treuen Händen übergeben wurde! Und diesem schon jetzt außer Kontrolle geratenen Zustande Oberschlesiens gegenüber halten wir es als gesetzliche Vertretung von Industrie und Handel für unsere Pflicht, darauf hinzuwirken, daß wir schon nach den bisherigen Ergebnissen dem Rückzug Korfanths gegenüber die schwersten Bedenken äußern müssen. Schon jetzt gehen uns von allen Seiten wieder Klagen zu, daß auch in den Orten, die die Insurgenten angeblich geräumt haben, sofort nach Abzug der Kontrollkommission die früheren Banden die Waffen aus den Verstecken wieder herausholen und mit Mord und Plünderung von neuem ihr Unwesen treiben. Allseitig wird im Bezirk die Befürchtung geäußert, daß es Korfanth gelingen wird, auch bei Bildung der neuen ober-schlesischen Polizei Zelle seiner Insurgentenarmee wieder dort einzubringen, ebenso wie er es seinerzeit verstanden hat, den letzten Aufstand durch die von der Kommission genehmigte starke Durchsetzung der Abstimmungspolizei mit polnischen Elementen in wirksamer Weise vorzubereiten. Es ist ausgeschlossen, daß auf dieser Grundlage das Wirtschaftsleben Oberschlesiens in absehbarer Zeit sich wieder entsalten kann.

Entscheidung über Oberschlesiens Schicksal.

Aus einer Mitteilung der Interalliierten Kommission geht hervor, daß die Beratungen des Obersten Rates über die Lösung des ober-schlesischen Problems am 15. Juli